



# Position Statement

## PatientInnensicherheit

### Die Position des ICN

PatientInnensicherheit ist für qualitative hochwertige professionelle Pflege grundlegend. Der International Council of Nurses (ICN) ist der Ansicht, dass eine Verbesserung der PatientInnensicherheit ein breites Spektrum an Maßnahmen in der Personalbeschaffung, in der Ausbildung und in der Weiterbildung und Bindung von Gesundheitspflegepersonal, in der Leistungsverbesserung, im Umweltsicherheits- und Risikomanagement erfordert, und zwar einschließlich Infektionsbekämpfung, sicherem Umgang mit Medikamenten, Gerätesicherheit, sicherer klinischer Anwendung, sicherem Pflegeumfeld, und Akkumulierung wissenschaftlicher, auf die PatientInnensicherheit konzentrierter Kenntnisse. Sie verlangt auch eine Infrastruktur, die deren Entwicklung unterstützt.

Pflegeschwestern haben in allen Bereichen der Pflege mit PatientInnensicherheit zu tun. Sie umfasst das Informieren von PatientInnen und Angehörigen über Risiken und Risikoeingrenzung, den Einsatz für PatientInnensicherheit und die Meldung unerwünschter Zwischenfälle.

Mangelnde Genauigkeit und Aktualität in der Gesundheitsinformation ist eine ernsthafte Gefahr für die PatientInnensicherheit und die Qualität der Pflege. Der ICN setzt sich daher für eine effizientere Gesundheitsversorgung durch die Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigen, auf Forschungsergebnissen basierenden Gesundheitsinformationen für die Akteure in der Gesundheitsvorsorge, die PatientInnen und die Öffentlichkeit ein.<sup>1</sup>

Eine frühe Risikoerkennung ist wichtig, um der Verletzungsgefahr bei PatientInnen vorzubeugen und stützt darauf, eine Atmosphäre des Vertrauens, der Ehrlichkeit, Integrität und offenen Kommunikation zwischen PatientInnen und DienstleisterInnen im Gesundheitswesen zu wahren. Der ICN unterstützt daher einen systemweiten Ansatz, der auf einer Philosophie der Transparenz und des Berichtswesens gründet – und nicht auf Tadel und Beschämung einzelner Dienstleistungsanbieter – und der Maßnahmen umfasst, die bei unerwünschten

International  
Council of Nurses

3, Place Jean-Marteau  
CH-1201 Geneva  
Switzerland

Telephone 41 (22) 908 0100  
Fax 41 (22) 908 0101  
E-Mail: [icn@icn.ch](mailto:icn@icn.ch)  
Website: [www.icn.ch](http://www.icn.ch)

Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband – ÖGKV © 2013  
1160 Wien, Wilhelminenstraße 91 / IIe,  
Tel: + 43 1 478 27 10, Fax: + 43 1 478 27 10-9, [office@oegkv.at](mailto:office@oegkv.at), [www.oegkv.at](http://www.oegkv.at)  
DVR: 0461661, ZVR-Zahl 770820992

Zwischenfällen menschliche und systemische Faktoren betreffen.

Der ICN ist zutiefst besorgt über die ernsthafte Gefahr, die die geringe Anzahl an angemessen ausgebildetem Personal darstellt. Der derzeitige globale Mangel an Gesundheits- und Krankenpflegepersonal ist Teil dieser Gefahr. Ebenso verantwortlich für das Gefahrenpotential sind die schlechte Verteilung von Pflegepersonal, der Mangel an Pflegepersonalstrategien, unangemessen ausgestattete und Instand gehaltene Pflegeeinrichtungen und Pflegebudgetkürzungen in einigen Staaten und Regionen.

Der ICN ist der Meinung, dass Pflegefachpersonen und nationale Pflegeberufsverbände die Aufgabe haben:

- PatientInnen und Familien über potentielle Risiken zu informieren
- unerwünschte Zwischenfälle rasch den jeweils zuständigen Stellen zu melden
- die Sicherheit und Qualität der Pflege aktiv zu bewerten
- die Kommunikation mit den PatientInnen und anderem Pflegefachpersonen zu verbessern
- sich für eine positive Arbeitsumgebung auszusprechen
- rigorose Maßnahmen zur Infektionsbekämpfung und -kontrolle zu fördern
- sich für Standards von Behandlungsrichtlinien und Protokolle für die Fehlerminimierung einzusetzen
- Verbindungen mit den Berufsverbänden für PharmazeutInnen, ÄrztInnen und anderen Berufsgruppen zu pflegen, um die Verpackung und Beschriftung von Medikamenten zu verbessern
- sich für angemessenes Personalmanagement, geeignete Mischungen von Qualifikationen und ausreichende materielle Ressourcen einzusetzen, um eine sichere Pflege zu gewährleisten
- Maßnahmen zur PatientInnensicherheit, einschließlich Fortbildung und Forschung, zu unterstützen
- in der Entwicklung und Umsetzung klarer Richtlinien für das Berichtswesen bei unerwünschten Zwischenfällen und der Offenlegung für PatientInnen und deren Familien teilzuhaben
- mit einem nationalen Berichtswesen zusammenzuarbeiten, um über unerwünschte Zwischenfälle Buch zu führen, sie zu analysieren und von ihnen zu lernen.

- Mechanismen zu entwickeln, zum Beispiel durch Akkreditierungen, um die Charakteristika von Dienstleistern im Gesundheitswesen zu erkennen, die für exzellente PatientInnensicherheit maßgebend sind.

## Hintergrund

Während Gesundheitsinterventionen dafür bestimmt sind, der Allgemeinheit zu nutzen, besteht ein gewisses Risiko für Fehler und unerwünschte Zwischenfälle, und zwar aufgrund eines komplexen Zusammenspiels an einigen, das Gesundheitswesen betreffenden, Prozessen und technologischen und menschlichen Faktoren. Ein unerwünschter Zwischenfall ist ein Ereignis, das einen unbeabsichtigten Schaden am Patienten/an der Patientin zur Folge hat und, anstatt mit der Grunderkrankung des Patienten/der Patientin, mit der Pflege oder Dienstleistung zusammenhängt, die dem Patienten/der Patientin zugetragen wird.<sup>2</sup> Häufige Gefährdungen der PatientInnensicherheit sind unter anderem Medikationsfehler, Krankenhausinfektionen, PatientInnenstürze, hohe Strahlenbelastung und Verabreichung von gefälschten Medikamenten.

Obwohl menschliches Versagen in ernsthaften unerwünschten Zwischenfällen durchaus eine Rolle spielen, gibt es systemimmanente Faktoren, die, wenn man sich adäquat mit ihnen auseinandersetzt, die Fehler verhindert oder die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens verringert hätten. Die grundlegende Rolle des Berichtswesens im Hinblick auf PatientInnensicherheit ist es daher, die PatientInnensicherheit zu erhöhen, indem von den Fehlern des Gesundheitssystems gelernt wird.<sup>3</sup>

Es gibt immer mehr Hinweise darauf, dass inadäquater Personalbestand mit einem häufigeren Auftreten unerwünschter Zwischenfälle wie etwa PatientInnenstürze, Dekubitus, Medikationsfehler, nosokomiale Infektionen und Wiedereinweisungen zusammenhängen, die zu längeren Krankenhausaufenthalten und einer höheren Krankenhaussterblichkeit führen.<sup>4</sup> Personalmangel und schlechte Leistungen des Personals aufgrund niedriger Motivation oder unzureichender Fähigkeiten sind ebenfalls bestimmende Faktoren in der PatientInnensicherheit.

Eine qualitativ minderwertige Gesundheitsvorsorge verursacht eine erhebliche Anzahl unerwünschter Zwischenfälle mit schwerwiegenden finanziellen Auswirkungen auf die Ausgaben im Gesundheitsbereich.

**2002 beschlossen**

**2012 überarbeitet und geändert**

<sup>1</sup> Healthcare Information for All by 2015 (HIFA2015). Eine globale, 2006 ins Leben gerufene Kampagne mit dem Ziel, dass bis 2015 jeder Mensch auf der Welt Zugang zu einem gut informierten Gesundheitsanbieter hat. [www.hifa2015.org](http://www.hifa2015.org)

<sup>2</sup> Canadian Patient Safety Institute (2008). Kanadische Richtlinien zur Offenlegung [www.chirofed.ca/english/pdf/CPSI\\_Canadian\\_Disclosure\\_Guidelines\\_EN.pdf](http://www.chirofed.ca/english/pdf/CPSI_Canadian_Disclosure_Guidelines_EN.pdf).

<sup>3</sup> World Alliance for Patient Safety (2005). WHO Richtlinien für das Berichtswesen und Lernsystem bei unerwünschten Zwischenfällen, von der Information zur Handlung: [www.who.int/patientsafety/events/05/Reporting\\_Guidelines.pdf](http://www.who.int/patientsafety/events/05/Reporting_Guidelines.pdf)

<sup>4</sup> Clarke SP & Aiken LH (2008). Eine international Ergebnisforschungsagenda mit Schwerpunkt Pflege: Lektionen aus einem Jahrzehnt der Zusammenarbeit. Journal of Clinical Nursing, 17(24), 3317.